

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Kleine Schulgeographie

Böse, K. G.

Oldenburg, 1869

3. Bodengestalt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7099

Parallellkreise, auf dem von Delmenhorst $10\frac{1}{2}$ M., sonst überall weniger. Auf dieser Fläche leben 247,321 Menschen (1867), was eine Volksdichte von 2532 Einwohnern für die □ M. ausmacht. Unser Land steht also hinter vielen deutschen Ländern zurück, z. B. hinter Braunschweig mit 4100, Baden mit 4900, Königreich Sachsen mit 7900 Einwohnern auf der □ M. Dagegen wohnen in Mecklenburg-Schwerin nur 2220, in Mecklenburg-Strelitz nur 2010 Einwohner auf der □ M. Große Unterschiede finden sich in dieser Beziehung übrigens auch im Herzogthum Oldenburg. Das Amt Friesoythe, größtentheils Moor, hat nur 1020, das Amt Berne, Marsch und Moor, dagegen 3980, und das Amt Brake, Marsch, gar 9120 Einwohner auf der □ M.

Das Herzogthum zerfällt in 18 Amtsbezirke (und 3 Städte I. Classe), welche fast durchweg in Naturgrenzen eingeschlossene Landschaften darstellen. Solche Naturgrenzen sind in unserm flachen Lande nicht Höhenzüge, und auch nicht vorherrschend Flußläufe, sondern Moore und Heidesandrücken, welche in weiten unbewohnten Strichen die stärker bewohnten Gegenden von einander trennen. So herrschen im Volksmunde noch immer die alten Landschaftsnamen vor den Bezeichnungen der Amtsbezirke nach den Amtssitzen vor, mit nur einer Ausnahme, wo der alte Name schon zu lange durch staatliche Zerreißung seine Bedeutung verloren hat. Diese Ausnahme bildet die schon seit 4 Jahrhunderten zwischen Ostfriesland und Oldenburg getheilte Friesische Wede, deren oldenburgischer Theil jetzt dem Amt Barel (mit Stadt Barel) angehört. Die übrigen Landschaften sind: Jeberland (Amt und Stadt Jeber); Butjadingen (Amt Stollhamm); Stadland (Aemter Dvelgönne und Brake); Land Würden (Amt Dedesdorf); Moorriem (Amt Elsfleth); Stedingen (Amt Berne); Ammerland (Amt Westerstede); vier Geestvogteien (Stadt und Amt Oldenburg); Grafschaft Delmenhorst (Amt Delmenhorst); Grafschaft Wildeshausen (Amt Wildeshausen); Münsterland (Aemter Friesoythe [mit Saterland], Kloppenburg, Löningen, Behta, Steinfeld und Damme).

3. Bodengestalt.

So gering auch die Höhenunterschiede in dem Gebiet zwischen der untern Weser und Ems sind, so lassen sich doch Stufen in demselben deutlich unterscheiden. Das Meer, welches augenscheinlich dereinst die Hügel des Wesergebirges bespült hat, ist Schritt um Schritt zurückgewichen, indem das Land durch vulcanische Wirkung sich gehoben hat, und durch das Meer, durch Abspülung vom Gestade und Anhäufung des Getrümmers hier mehr und dort weniger, weiter erhöht worden ist.

Eine Reihe von Hügellandschaften zieht sich ungefähr 2 Meilen vom Gebirge entfernt vor demselben hin, über einer durchschnittlich 200 Fuß hohen, hier morastigen, dort sandigen, dort lehmigen Ebene bis 400 Fuß Meereshöhe sich erhebend: der *Stemshorn* bei Lemförde, mit Laub- und Nadelwald; die *Dammer Berge* bei Damme, im *Mordkuhlenberge* bei Damme sich über 300 Fuß erhebend, theils kahl, theils bewaldet, oder Ackerfeld; sie ziehen sich von Neuenkirchen aus in einem flachen Bogen 4 Meilen weit bis Behta, und nehmen nach Norden allmählich an Höhe ab; die *Hügel bei Fürstenaau*, bis 400 Fuß hoch; die *Hügelgruppe bei Freeren*. All diese Hügelgruppen scheinen durch vulcanische Hebung entstanden zu sein; die *Dammer Berge* haben sprudelnde Quellen an ihren Kluppen.

Die Niederungen der *Aue*, des *Mittellaufs* der *Sunte*, beide zur Weser, und der *Gaase* (Lager Gaase), zur Ems, begrenzen die Hügelgruppen mit ihren Abhängen im Norden. Der *Dümmersee* liegt in diesen Niederungen 134 Fuß über dem

Meeresspiegel. Sie sind mit Moor und mit Wiesenstrichen wechselnd angefüllt. Nordwärts derselben erhebt sich die *delmenhorstisch-münstersche Geest*, durch das tief einschneidende *Hunte*thal (bis Oldenburg) in einen östlichen und westlichen Theil zerlegt. Im übrigen charakterisiren flache Thalmulden zwischen langgestreckten flachen Landrücken diese Stufe. Im östlichen Theil erheben sich die im allgemeinen sandig dünnen Flächen der Grafschaft *Soya* bis 180 Fuß (bei *Zwistring*en), und die der alten Grafschaft *Delmenhorst* bis 100 Fuß. Der Nordrand der letztern ist ein welliges Hüggelland, theilweise herrlich bewaldet (der *Stühe*, der *Gasbruch*, das *Reiherholz* zc.). Der nordwestlichste Ausläufer dieser Landhöhe ist die Reihe der *Osenberge*, *Dünensandhügel*, z. Th. mit *Nadelholz* bewaldet, welche sich die *Hunte* entlang bis in die Nähe von Oldenburg hinziehen. Westwärts von der *Hunte* steigt die *münstersche Geest* in der *Gärther Heide* bis 200 Fuß an, ebenfalls meist sandig dünn. Im *Nrembergischen* endlich erhebt sich noch das Hüggelland des *Hümling* bis etwa 160 Fuß über unabsehbare Moorflächen.

Wieder legt sich ein Gürtel von Moor- und Wiesenniederungen von der *Weser* bis zur *Ems* nordwärts vor die Hochflächen, die Niederungen der untern *Hunte* und der *Behne-Leda*. Sie lehnen sich im Osten und im Westen schon an die historisch nachweisbaren Mündungsgebiete der *Weser* und der *Ems* an. Wo jetzt die *Hunte* in die *Weser* mündet, bei *Elsfleth*, war noch vor 500 Jahren *Delta-Insel*land der *Weser*. Ähnlich an der Mündung der *Leda* in die *Ems*, bei *Leer*. Nördlich von diesen Niederungen erhebt sich der Boden noch einmal in der *ammerschen* und *ostfriesischen Geest* bis höchstens 100 Fuß, vorherrschend *Sand* und *Moor*, letzteres namentlich in *Ostfriesland*, strichweise auch sehr fruchtbar und schön bewaldet, wie in *Ammerland*, bei *Rastede*, *Barel* und *Neuenburg*.

Im Oldenburgischen trennt ein fast ununterbrochener Moorgürtel die *ammersche* Landhöhe von den *Marschlandschaften*, welche nur wenige Fuß über, im, ja stellenweise unter dem Meeresspiegel liegen, weshalb sie durch riesige Erd- und Steindämme, *Deiche*, vor den Meeressfluten geschützt werden müssen. Jenseit dieser *Deiche* senkt sich das Land allmählich unter den Meeresspiegel hinab, und stellt also eine echte *Flachküste* dar.

Soweit das *Außendeichsland* bereits mit Futterkräutern bewachsen ist, heißt es *Groden*; unbewachsen, bei Ebbe trocken, bei gewöhnlicher Flut überschwemmt, heißt es *Watt*. Aus diesen *Watten* erheben sich die ganze deutsche Nordseeküste entlang *Sanddüneninseln*, von denen *Wangeroge oldenburgisch* ist.

4. Gewässer.

a) Die See.

Durch unsere *Flachküsten* schießt die *Nordsee* 3 tiefere Arme ans feste Land, die *Harle*, die *Sade*, und die *Weser*. Alle drei sind *Flußmündungen*, die beiden ersten jedoch von nur kleinen *Küstengewässern*.

So ist denn die *Harle* bei *Carolinenfel* trotz Ebbe und Flut nur für kleinere *Seeschiffe* zugänglich. Die *Sademündung* ist erst durch die furchtbaren *Meereseinbrüche* von 1218, von 1509 und 1511 zu einem weiten *Meerbusen* ausgespült worden und verdankt ihre Zugänglichkeit auch für die größten *Seeschiffe* (*Kriegshafen* zu *Heppens*) der kräftig ein- und ausströmenden *Flutwelle*. Die *Weser* ist der eigentliche natürliche